

Neueste Nachrichten

Bezugspreis: 1,50 Rmk. monatlich aus-
schließlich Trägerlohn. Erscheint woch-
entlich. — Bei Ausfall der Lieferung
ohne Verschulden des Verlags oder
infolge von höherer Gewalt, Streik
etc. kein Anspruch auf Entschädigung.
Für unverlangt eingekaufte Zuschriften
übernimmt die Schriftleitung keine
Gewähr. — Einzelnummern: 10 Wfr.

Kreisanzeiger für den Obertaunuskreis

Bad Homburger Tageszeitung und Anzeiger
Bad Homburger Lokal- und Fremden-Blatt

Anzeigenpreis: Die einseitige 30 mm
breite Nonpareillezeile kostet 20 Wfr.
Lokale Gelegenheitsanzeigen nach be-
sonderem Tarif. — Die 88 mm breite
Nonpareille-Beizeile kostet 1.—,
zwischen Text 1.50 Rmk. — Erscheinen
von Anzeigen an bestimmten Tagen
und Plätzen nach Möglichkeit aber
ohne Gewähr. — Offertgebühr 50 Wfr.

Zugleich Gonsenheimer, Oberstedten-Dornholzhausener, Seulberger, Friedrichsdorf-Köpperner Neueste Nachrichten — Taunus-Post
2707 - Fernsprech-Anschluß: 2707 Schriftleitung und Geschäftsstelle: Bad Homburg, Dorotheenstraße 24 Postfachkonto 398 64 Frankfurt-M.

Nummer 262 Montag, den 7. November 1932 7. Jahrgang

Neuaufschwung der Bürgerlichen.

Der Wahltag.

Verhältnismäßig ruhiger Verlauf. — Doch stärkere Wahl-
beteiligung als erwartet.

Berlin, 7. November.

Der Wahlsonntag — der fünfte Großwahltag dieses
Jahres — ist im allgemeinen erheblich ruhiger und rei-
bungsloser verlaufen, als seine vier Vorgänger. Obwohl
auch diesmal der Wahlkampf mit Schärfe geführt wurde,
ist es in der Nacht und am Wahltag nur in wenigen Städ-
ten zu beachtlichen Zwischenfällen gekommen.

In Berlin, das noch im Zeichen des Verkehrsstreiks
und des Notverkehrs steht, wurde geradezu ein Rekord an
geringen Zwangsgefügungen erreicht. In der Nacht
bis Sonntag früh acht Uhr belief sich die Zahl der Festge-
nommenen auf 44, am Vormittag bis 1 Uhr mittags wur-
den nur 26 Personen festgenommen, neben Angehörigen der KPD
und der NSDAP einige Reichsbannerleute und ein größ-
ter Teil Parteiführer. Die Feststellungen erfolgten fast aus-
schließlich wegen Verteilung verbotener Flugblätter. Das
Straßenbild der Reichshauptstadt erhielt auch diesmal wie-
der, wie bei früheren Wahlen, insbesondere in den Wohn-
gebieten, sein Gepräge durch den Flaggenkrieg. Zu-
dem Wahltag selbst stand zunächst im Zeichen einer er-
heblich schwächeren Wahlbeteiligung als bei
den vergangenen Wahlen. Erst die letzten Stunden brachten
eine stärkere Beteiligung.

Wie üblich, fanden die Ministerwahllokale
ein besonderes Interesse. Das Cafe in der Kanonenstraße,
in dem der Reichspräsident wählt, war schon vor
Beginn der Wahlzeit von Schaustellern und Photographen
umlagert, die das Reichsoberhaupt bei seinem Erscheinen
kurz nach neun Uhr mit Begeisterung begrüßten. Auch der
Reichskanzler, der gegen 10.30 Uhr zur Wahlurne
ging, wurde mit Heilrufen empfangen.

Ähnlich wie in Berlin war auch im ganzen Reich
die Wahlbeteiligung am Vormittag fast allgemein geringer
als das letzte Mal. Im einzelnen liegen über den Verlauf
des Wahltages bis zum Abend folgende Meldungen vor:

In Bremen überfielen Kommunisten National-
sozialisten. Ein Nationalsozialist wurde schwer verletzt. Die
Polizei nahm 23 Personen fest. Bei einer Schlägerei in
Braunschweig erlitt ein Nationalsozialist einen Schä-
delbruch.

In Essen wurde ein etwa 20 Mann starker Trupp
Nationalsozialisten beim Flugblattverteilen von einem
Trupp Kommunisten angegriffen. Aus mehreren Pistolen
wurden etwa zehn Schüsse abgefeuert und mit Steinen
geworfen. Ein Nationalsozialist wurde schwer verletzt.

In der ganzen Rheinprovinz ist es mit Aus-
nahme von Arefeld völlig ruhig gewesen. Dort kam es
zu einer Schießerei zwischen Reichsbannerleuten und Na-
tionalsozialisten, bei der einige SA-Leute verletzt wurden;
ein SA-Sanitäter wurde durch einen Bauchschuß lebensge-
fährlich verwundet.

In Südwestdeutschland,

wo ebenfalls keine größeren Zwischenfälle zu melden sind,
ist die Wahlbeteiligung sehr unterschiedlich. Während in
Baden mit einer Gesamtbeteiligung von 75 Prozent ge-
rechnet wird, wird aus Hessen berichtet, daß nach dem
Zustrom der Wähler eine ungefähr ebenso starke Beteili-
gung wie bei der letzten Reichstagswahl zu erwarten ist.
In Frankfurt a. M. selbst betrug die Beteiligung bis
gegen drei Uhr erst etwa 35 Prozent. In Pörrach ga-
ben die sechs Mitglieder der deutschen Delegation zur
Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz ihre Stimme
ab.

Von einem Zwischenfall in Pasing abgesehen, wo
Nationalsozialisten in Erregung über die Festnahme eines
Parteimitgliedes in das Polizeigebäude einzudringen ver-
suchten, sind in Bayern keine Zwischenfälle zu verzeich-
nen.

Der Eindruck der ersten Ergebnisse.

Nachdem am Sonntagabend ein Teil der Ergebnisse
vorlag, konnte man sich bereits ein Bild machen über die
allgemeine Tendenz der Wahl. Die stärksten Ver-
luste haben die Nationalsozialisten, die im
Durchschnitt etwa ein Viertel ihrer Stimmzahl einge-
büßt haben. Nicht unbeträchtlich hat auch das Zentrum

Vorläufiges amtliches Gesamtergebnis.

	am 6. 11. 32	am 31. 7. 32	
Nationalsozialisten	11712983	(13745780)	Stimmen
Sozialdemokraten	7233534	(7949712)	"
Kommunisten	5972702	(5282626)	"
Zentrum	4228364	(4451051)	"
Bayrische Volkspartei	1080124	(1323969)	"
Deutschnationale	2971839	(2177424)	"
Deutsche Volkspartei	659931	(436014)	"
Staatspartei	326805	(371799)	"
Christl.-soz. Volksdienst	402803	(364542)	"
Wirtschaftspartei	110830	(146575)	"

	Heutige Mandate	Bisherige Mandate
NSDAP.	195	(230)
SPD.	121	(133)
KPD.	100	(89)
Zentrum	70	(75)
WP.	22	(22)
Dntl.	52	(40)
DDP.	11	(7)
Staatspartei	2	(4)
Chr.-soz. Volksd.	5	(3)
Wirtschaftsp.	1	(2)

Spplitterparteien 6 Mandate. Insgesamt 582 (608)
Mandate. *) unter den Mandaten der Bayrisch. Volkspartei

vorher, das 10 Proz. weniger Stimmen zählte in einzel-
nen Bezirken war der Rückgang noch größer. Selbst in
den Hochburgen des Zentrums ist die Stimmzahl zu-
rückgegangen. Einen Verlust in gleicher Höhe haben die
Sozialdemokraten zu verzeichnen, während die
Kommunisten überall erheblich gewonnen haben und
vielerorts die Stimmzahl der SPD übersteigen.

Die Kommunisten sind als die Hauptgewinner dieser
Wahl zu betrachten.

Zugewonnen haben auch die Deutschnatio-
nen, stellenweise um ein Viertel, ferner die Deutsche
Volkspartei, die Staatspartei und die Christ-
lich-Sozialen. Man bemerkt ein Zurückfluten von
Wählern, die bei der letzten Wahl noch den Nationalsozia-
listen ihre Stimme gaben, nach der laien. bürgerlichen
Mitte.

Aus dem übrigen Reich.

1. Ostpreußen.

NS. 422 484, Soz. 211 363, Kom. 148 026, Zentrum
79 810, DN. 153 263, DVP. 14 897, Staatsp. 5918, Christ-
lichsoziale 15 243, Wirtschaftsp. 1248.

31. Juli: Soz. 223 891, NS. 535 898, Kom. 147 374,
Zentrum 88 047, Dn. 107 962, DVP. 9395, Wirtschaftsp.
1121, Staatsp. 6362, Landvolk 1049, Christlichsoz. 12 130.

7. Breslau.

NS. 440 333, Soz. 252 716, Kom. 115 201, Zentrum
163 718, DN. 84 317, DVP. 7183, Staatsp. 6217, Christ-
lichsoziale 10 121, Wirtschaftsp. 2301, SA. 6103.

31. Juli: Soz. 275 418, NS. 490 992, Kom. 99 383,
Zentrum 166 057, Dn. 63 605, DVP. 5054, Wirtschaftsp.
2566, Staatsp. 5168, Landvolk 656, Christlichsoz. 9760.

8. Liegnitz.

NS. 290 367, Soz. 182 216, Kom. 68 012, Zentrum
49 319, DN. 68 701, DVP. 8001, Staatsp. 6103, Christlich-
sozial 9310, Wirtschaftsp. 3019, Landvolk 2546.

31. Juli: Soz. 191 133, NS. 349 209, Kom. 55 245,
Zentrum 52 193, Dn. 50 284, DVP. 5663, Wirtschaftsp.
3946, Staatsp. 7246, Landvolk 1348, Christlichsoz. 7582.

9. Oppeln.

NS. 178 312, Soz. 60 727, Kom. 112 345, Zentrum
238 605, Dn. 53 442, DVP. 2818, Dem. 1318, Christlichsoz.
2070, Wp. 1288, Abgegebene Stimmen 665 758.

31. Juli: Soz. 60 411, NS. 204 105, Kom. 118 235,
Zentrum 241 385, Dn. 48 305, DVP. 1977, Wirtschaftsp.
2287, Staatsp. 1202, Landvolk 957, Christlichsoz. 1498.

17. Westfalen-Nord.

NS. 32 962, Soziald. 21 363, Kom. 52 785, Zentrum
52 795, DN. 10 549, DVP. 3624, Staatsp. 301, Christlich-
soziale 3108, Deutsch-Hann. 43, Wirtschaftsp. 553, Landvolk
56, Volksp. 180, SA. 225, Polen 640.

31. Juli: Soz. 258 253, NS. 368 407, Kom. 186 852,
Zentrum 472 117, Dn. 81 620, DVP. 17 999, Wirtschaftsp.
5744, Staatsp. 4848, Landvolk 5001, Christlichsoz. 23 652.

18. Westfalen-Süd.

NS. 347 133, Soz. 240 386, Kom. 334 024, Zentrum
332 630, DN. 90 063, DVP. 21 386, Staatsp. 6401, Christ-
lichsozialer Volksd. 41 319, Wirtschaftsp. 3013, Landvolk
2218.

31. Juli: Soz. 278 868, NS. 402 814, Kom. 306 687,
Zentrum 361 684, Dn. 60 973, DVP. 14 986, Wirtschaftsp.
4678, Staatsp. 4847, Landvolk 1690, Christlichsoz. 34 642.

19. Hessen-Nassau.

Ergebnis: Abgegebene Stimmen 1447 325. Nat.
596 285, Soz. 291 839, Kom. 194 216, Zentrum 202 753,
Deutschn. 72 266, D. Volksp. 42 385, Staatsp. 12 807, Chr.
Volksd. 21 522, Wirtschaftsp. 2623, Landvolk 4109.

31. Juli: Soz. 330 787, NS. 644 269, Kom. 154 802,
Zentrum 222 374, Dn. 59 160, DVP. 23 466, Wirtschaftsp.
4870, Staatsp. 16 268, Landvolk 4211, Christlichsoz. 18 393.

20. Rhein-Main.

NS. 198 879, Soz. 167 839, Kom. 220 911, Zentrum
449 259, DN. 49 815, DVP. 26 041, Staatsp. 3596, Christ-
lichsoziale 5134, Wirtschaftsp. 4592, Landvolk 2558.

31. Juli: Soz. 179 626, NS. 248 497, Kom. 216 443,
Zentrum 499 742, Dn. 45 759, DVP. 15 343, Wirtschaftsp.
0781, Staatsp. 3786, Landvolk 2155, Christlichsoz. 4428.

21. Koblenz-Trier.

NS. 166 387, Soz. 61 736, Kom. 61 983, Z. 292 365,
Dn. 37 538, DVP. 11 663, Dem. 1516, Christlichsoz. 3001,
Wirtschaftspartei 1416, Wahlbeteiligung 77 Prozent.

31. Juli: Soz. 60 870, NS. 198 680, Kom. 59 343,
Zentrum 317 813, Dn. 23 123, DVP. 8036, Wirtschaftsp.
2582, Staatsp. 1504, Landvolk 2212, Christlichsoz. 2315.

22. Düsseldorf-Ost.

NSDAP. 325 364, Soz. 139 435, Kom. 341 603, Zen-
trum 247 361, DN. 86 419, DVP. 29 113, Staatspartei
3429, Christlichsoz. 19 417, Wirtschaftsp. 5314.

31. Juli: Soz. 154 943, NS. 284 110, Kom. 207 814,
Zentrum 357 639, Dn. 61 925, DVP. 14 642, Wirtschaftsp.
8286, Staatsp. 3840, Landvolk —, Christlichsoz. 16 972.

23. Düsseldorf-West.

Nat. 247 270, Soz. 96 661, Kom. 227 620, Zentrum
331 334, Deutschn. 70 279, D. Volksp. 15 518, Staatsp.
1867, Christlichsoz. Volksd. 8548, Wirtschaftsp. 1578, Abge-
gebene Stimmen: 1 008 624.

31. Juli: Soz. 106 809, NS. 284 110, Kom. 207 814,
Zentrum 357 639, Dn. 61 925, DVP. 10 322, Wirtschaftsp.
3935, Staatsp. 2240, Landvolk —, Christlichsoz. 8324.

24. Oberbayern-Schwaben.

Nat. 321 273, Soz. 194 523, Kom. 152 620, Zentrum
und Bay. Volksp. 463 310, Deutschn. 56 955, D. Volksp.
1945, Staatsp. 3823, Chr. Volksd. 6547, Wirtschaftsp. 4609,
Landvolk 83 991, Sonstige 7237, Gültige Stimmen 1 304 833.

Wahlbeteiligung 74,1 Prozent.
31. Juli: Soz. 216 873, NS. 381 928, Kom. 125 876,
BVP. 521 328, Dn. 49 276, DVP. 15 118, Wirtschaftsp. 6905,
Staatsp. 7402, Bayer. Bauernbund 77 403, Christlich-
soz. 7598.

25. Niederbayern.

NS. 110 365, Soz. 64 561, Kom. 56 483, Dn. 14 387,
BVP. 282 946, DVP. 6381, Staatspartei 2516, Christlich-
soziale 2127, Wirtschaftspartei 1123, Bayerischer Bauern-
bund 59 364.

31. Juli: Soz. 70 980, NS. 129 838, Kom. 32 677,
BVP. 305 309, Dn. 9460, DVP. 6238, Wirtschaftsp. 2291,
Staatsp. 2851, Bayer. Bauernbund 52 489, Christlich-
soz. 1960.

27. Pfalz.

NS. 228 126, Soz. 86 547, Kom. 69 111, Z. 120 873,
Dn. 9827, DVP. 11 178, Dem. 3095, Christlichsoz. 4444.

mp. 990, Landvolk 897, Sonstige 967, Wahlbeteiligung 88 Prozent, Abgegebene Stimmen: 536 140.

31. Juli: Soz. 97 033, NS. 241 257, Kom. 58 997, Zentrum 131 277, Dn. 5947, DVP. 7765, Wirtschaftsp. 1667, Staatsp. 2420, Landvolk 556, Christlichsoz. 3656.

29. Leipzig.

NS. 262 710, Soz. 272 642, Kom. 195 877, J. 8936, Dn. 60 837, DVP. 28 131, Dem. 11 040, Christlichsoz. 7332, Wp. 8249, Landvolk 632, Sonstige 3612, Abgegebene Stimmen 267 480.

31. Juli: Soz. 275 138, NS. 300 006, Kom. 155 022, Zentrum 9312, Dn. 37 068, DVP. 18 279, Wirtschaftsp. Staatsp. 14 368, Landvolk 889, Christlichsoz. 6076.

30. Chemnitz-Zwickau.

NS. 493 176, Soz. 253 233, Kom. 263 014, Zentrum 7131, Dn. 58 934, DVP. 16 329, Staatsp. 7183, Christlichsoziale 25 216, Wirtschaftsp. 16 301, Landvolk 1083.

31. Juli: Soz. 261 814, NS. 549 565, Kom. 228 656, Zentrum 8198, Dn. 44 356, DVP. 9395, Wirtschaftsp. 13 673, Staatsp. —, Landvolk 1355, Christlichsoz. 26 978.

31. Württemberg.

NS. 344 535, Soz. 200 036, Kom. 190 713, Zentrum 268 658, Dn. 69 739, DVP. 19 463, Dem. 39 308, Christlichsoz. 55 629, Bauern u. Weingb. 105 195, 7329, Stimmberechtigt 1 815 588, gültig 1 312 872.

31. Juli: Soz. 247 195, NS. 425 641, Kom. 155 386, Zentrum 305 786, Dn. 58 818, DVP. 31 164, Wirtschaftsp. 2580, Staatsp. 33 747, Bauern- und Weingärtnerbund 96 859, Christlichsoz. 50 255.

33. Hessen-Darmstadt.

NS. 329 521, Soz. 190 807, Kom. 112 326, Zentrum 114 366, Dn. 24 727, DVP. 24 132, Staatsp. 6091, Christlichsoziale 9989, Wirtschaftsp. 712, Landvolk 2174.

Marburg. (Die Zahl der Studierenden in Marburg.) Für das Winter-Semester 1932/33 haben sich bis jetzt an der Marburger Universität 3525 Studierende eintragen lassen. Es entfallen auf die theologische Fakultät 407 männliche Studierende und 29 weibliche, auf die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät 581 männliche Studierende und 28 weibliche, auf die medizinische Fakultät 902 männliche Studierende und 190 weibliche, auf die philosophische Fakultät 876 männliche Studierende und 512 weibliche. Im vorigen Wintersemester betrug die Zahl der Studierenden bis zu dem gleichen Tage 3479, so daß diese Zahl bereits jetzt überschritten ist. An der Gesamtzahl des Vorjahres von 3657 Immatrikulierten fehlen nur noch 132. Da die Einschreibung bis zum 14. d. M. noch andauert, darf man ohne weiteres annehmen, daß die Zahl des letzten Wintersemesters wieder erreicht wird.

Aus Oberursel und Umgebung

Der Wahltag in Oberursel

Wenn aus dem ganzen Deutschen Reich gemeldet wird, daß der gestrige Wahltag einer der ruhigsten seit langer Zeit gewesen sei, so ist es selbstverständlich, daß es bei uns in Oberursel noch viel ruhiger war. Lediglich einige Uniformen „belebten“ das Straßenbild, einige über die Straßen gespannte Transparente forderten zur Wahl einer bestimmten Partei auf und, geradezu „schüchtern“ zeigten sich bei einigen „Unentwegten“ oder „Hoffenden“ auch ihre Parteifahnen. Die Wahlbeteiligung war hier etwas stärker, wie bei der letzten Wahl am 31. Juli. Von insgesamt 7567 Wahlberechtigten übten 6564 ihr Wahlrecht aus, ungültige Stimmen wurden 69 abgegeben. Wie nahezu überall im Reich ist auch hier eine starke Abnahme der Hitlerstimmen zu verzeichnen, ebenso haben Sozialdemokraten, Zentrum, Staatspartei und Reichspartei des deutschen Mittelstandes Stimmen verloren, während Deutschnationale, Deutsche Volkspartei und Kommunisten Stimmenzuwachs zu verzeichnen haben. Es wurden abgegeben:

Nationalsozialisten 1625 (1887), Sozialdemokraten 989 (1125), Kommunisten 1301 (1188), Zentrum 1663 (1776), Deutschnationale Volkspartei 374 (214), Radikaler Mittelstand 17 (4), Interessengem. Kleinrentner usw. 8 (—), Deutsche Volkspartei 278 (164), Staatspartei 103 (97), Christl. Sozialer Volksdienst 73 (52), Mittelstandspartei 28 (45), Landvolkspartei 61 (72), Sozial. Arbeiterpartei 61 (72), Radikal-Demokratische Partei 4 (—). Die übrigen Parteien erhielten nur vereinzelt Stimmen.

— Tagesordnung zur Stadtverordneten-Sitzung am Donnerstag, 10. November, 8 Uhr.
A. Mitteilungen. B. Vorlagen.
Anträge der „Vereinigung“ betr.:

1. Wegeschließung im oberen Maßgrund,
 2. Licht- und Kraftprompreise,
 3. Lichtverbrauch im Rathaus,
 4. Fahrdienst der elektrischen Bahn, Linie 24,
 5. Ausführung „zusätzlicher Arbeiten“ in städtischen Gebäuden.
 6. Vergebung der Plätze auf dem Marktplatz zur Kirchweih 1933,
 7. Unterlassung von Zwangsmaßnahmen bei Eintreibung der Rückstände aus der erhöhten städtischen Grundvermögenssteuer.
 8. Vergebung von städt. Aufträgen u. Lieferungen,
 9. Fuhrpark und Milchhof.
- Anträge des Magistrats betr.:
10. Umgestaltung des Schulhofs am Rathaus und teilweiser Ausbau der Körnerstraße.
 11. Verringerung der Breite der Körnerstraße.
 12. Vereinbarung mit den Anliegern der Körnerstr.
 13. Ersatzwahl des Schulausschusses der Oberrealschule,
 14. Vergleichsvorschlag betr. „Rassauischen Real- und Elementarlehrenpensionsfonds“.

Lebensuntauglich!

Die heutige Zeit erfordert die volle Energie jedes Menschen, den Willen, sich mit allen Trostlosigkeit und Schwierigkeiten abzufinden, verlangt die Bereitschaft, alle Hindernisse und Klippen zu überwinden. Wenn nicht ein so großer Prozentsatz im Volke in der Lage wäre, sich auf diese zeitlichen Notwendigkeiten einzustellen, wir würden sicherlich schon zu existieren aufgehört haben. Aber dennoch, hundertprozentig können sich die Menschen nicht mit den eisernen Erfordernissen abfinden. Ein Teil ist darunter, der eben oerlag, der entweder nur sorglos zu leben versteht oder zu weilsfremd und zu schwach ist, der es nicht vermag, sich durchzubeißen. Er versinkt vielmehr in einen Zustand von Gleichgültigkeit, Trostlosigkeit und Jermürrtheit. Wenn sich das alle Wort bewahrheiten soll, das da heißt „Mensch sein, heißt Kämpfer sein!“ — dann haben diejenigen, die es nur verstehen, ein Leben in Sorglosigkeit und Freude zu fristen, überhaupt keine Existenzberechtigung. So wie die einen sich der härtesten Arbeit ergeben, um mit dem Leben fertig zu werden und schließlich den Sieg davonzutragen, gehen die anderen, die gleichgültig werden, und ihr Lebensschifflein nicht mehr zu steuern vermögen, einem Ende mit Schrecken entgegen. Das Urteil, das über diese Naturen gefällt wird, lautet ganz einfach und hart: lebensuntauglich!

Bezirke	1	2	3	4	5	5a	6a	7	8	9	10	13	18
	NSDAP	SPD	KPD	Zentrum	Dischnatl.	Radik. Mittelstand	Interessg. d. Kleinrentn.	Deutsche Volkspartei	Staatspart.	Chr. soz. Volksdienst	Deutscher Mittelstand	Landvolk	Sozialist. Arb.-Part.
1. Städt. Bommersheim	209 233	142 165	208 179	362 376	21 15	1 1	1 —	17 9	3 5	5 8	2 5	50 62	25 28
2. Oberrealschule	360 418	261 264	290 270	289 318	68 86	6 1	3 —	69 36	29 34	25 17	15 20	— —	2 6
3. Neues Rathaus	534 647	200 232	187 170	286 335	101 71	4 —	3 —	130 62	42 28	17 5	4 9	4 3	5 8
4. Mädchenvolkschule	281 322	160 190	270 248	588 606	35 27	6 2	1 —	29 22	13 15	17 15	7 9	7 5	5 8
5. Kantine Motorenfabr.	240 267	224 267	356 319	138 141	31 25	— —	— —	33 38	16 15	9 7	— —	— —	15 17
Zusammen in Oberursel	1625 1887	989 1125	1301 1188	1663 1776	376 214	17 4	8 —	278 164	103 97	73 52	28 45	61 72	52 67
Obertaunuskreis													
Bad Homburg (Höhe)	3332 4003	1930 2397	1395 956	1935 2260	882 744	56 22	4 —	609 370	155 155	125 123	11 25	20 13	1 5
Cronberg	682 836	393 458	243 236	363 480	231 180	5 6	2 —	342 239	68 66	23 22	1 9	1 —	3 1
Friedrichsdorf	523 565	253 322	79 40	34 41	40 28	4 2	— —	65 64	8 12	58 48	4 1	2 —	6 16
Königsstein	545 801	271 436	98 86	657 997	110 128	3 2	— —	225 153	23 36	25 38	3 19	— 5	— 2
Oberursel	1625 1887	989 1125	1301 1188	1663 1776	274 214	17 4	8 —	278 164	103 97	73 52	28 45	61 72	52 67
Ufingen	777 822	205 235	45 26	106 118	46 40	4 1	— —	36 32	38 27	19 20	— 1	5 10	— —
Landgemeinden													
Altweilnau	120 142	37 42	2 —	3 10	3 2	— 1	1 —	2 7	1 —	— 1	— 1	1 2	— —
Anspach	542 509	455 504	308 293	8 10	11 11	— 2	— —	2 3	6 6	— —	— 3	2 3	3 8
Arnoldshain	133 154	40 46	73 72	64 88	6 19	— 1	— —	2 1	— 1	17 15	— —	1 —	— 1
Brombach	126 124	11 21	4 9	— —	— 1	— —	— —	2 —	1 —	— 1	— —	— —	1 —
Cransberg	30 30	113 93	48 20	204 163	5 1	— 1	— —	— 4	— —	— —	— —	1 1	— 1
Cransbach	69 67	5 3	— —	— —	5 4	— 1	— —	— —	— —	— —	— —	1 —	— 1
Dorfweil	51 71	30 43	16 5	1 —	5 3	— —	— —	— —	2 1	5 6	— —	— —	2 —
Dornholzhausen	160 219	58 89	15 8	8 20	18 9	3 1	1 —	27 24	1 10	6 8	— 2	9 5	— 1
Eschbach	383 402	38 51	12 7	2 5	5 13	1 —	— —	2 4	— —	— 2	— 1	2 —	— 1
Falkenstein	87 159	78 136	72 36	242 316	33 56	— 2	1 —	38 42	8 16	5 8	1 2	— —	— 15
Finstertal	44 59	6 5	2 4	— —	6 1	— —	— —	1 1	— —	1 2	— —	2 6	4 —
Gonzenheim	433 482	226 267	53 22	103 172	79 52	5 4	— —	68 38	23 20	15 17	1 3	4 5	— 3
Grävenwiesbach	314 309	54 69	9 8	— 2	19 20	— —	— —	7 9	1 —	— 3	— —	— —	— —
Hausen	189 201	76 66	7 7	6 4	4 3	— 2	— —	— 1	2 4	9 5	1 3	5 2	— —
Hundstadt	162 170	58 66	9 —	— 1	6 4	1 —	— —	— 1	5 4	1 1	— —	2 2	— —
Hundstall	62 67	1 4	2 7	— 1	— 1	— —	— —	— —	— —	9 2	3 —	— 1	— —
Kalbach	171 186	221 238	61 33	116 137	— 1	1 —	— —	2 1	— 1	1 —	2 4	30 28	— —
Köppern	534 542	482 518	262 201	40 47	27 31	3 3	— —	22 20	11 14	24 20	— —	3 2	2 17
Laubach	110 124	15 29	18 6	— —	— 3	— —	— —	— —	— 1	1 —	— —	6 6	— —
Mammolshain	87 77	95 112	87 89	98 117	3 1	— —	— —	8 5	2 3	1 2	— —	8 11	— —
Mauloff	52 53	1 1	1 —	— —	15 23	— 2	— —	1 1	— —	— —	— —	7 3	— —
Merzhausen	205 240	15 17	1 3	— 1	11 8	— 2	— —	3 1	— —	4 4	— —	6 5	— 1
Michelbach	45 45	17 17	1 1	— —	22 17	— 2	— —	6 4	— —	— —	— —	2 5	— —
Naunstadt	105 109	10 10	— —	— —	4 4	— —	— —	— —	— —	— —	— —	2 1	— —
Neuweilnau	82 107	8 7	— 3	2 14	3 2	— —	— —	3 3	— —	— —	— —	— —	— —
Niederlaufen	136 140	6 5	1 1	1 1	10 15	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Oberhöchstadt	287 304	417 459	85 55	208 210	6 4	1 —	— —	4 3	— 1	2 —	— 2	1 6	— 1
Oberlaufen	113 119	10 14	— —	— —	7 5	1 —	— —	— 1	— —	— —	— 1	2 6	— —
Obernheim	139 164	43 61	33 13	— —	1 —	— —	— —	2 —	— —	2 1	— 2	2 5	— —
Oberstedten	497 561	273 291	178 166	3 3	15 19	— 1	— —	29 16	6 7	— 4	— 1	1 3	2 —
Pfaffenwiesbach	20 25	155 155	62 74	313 133	— 1	— —	— —	1 —	— —	1 —	— —	8 6	2 1
Riedelbach	117 120	91 100	7 2	— —	3 7	— —	— —	9 16	— —	— —	— —	2 —	— —
Rod am Berg	135 131	24 37	3 1	— —	2 7	— 1	— —	— 1	1 3	12 10	— 3	1 —	— —
Rod a. d. Weil	182 191	125 138	16 8	4 12	4 11	— —	— —	4 —	— 1	1 —	— 2	1 —	— —
Schmitt	202 246	34 83	35 41	149 236	16 18	— —	— —	7 16	— 4	2 7	— 2	— 1	— —
Schneidhain	40 40	97 108	45 34	68 87	— —	— —	— —	5 —	9 1	2 2	— 2	— 2	— 1
Schönberg	115 140	48 74	60 34	100 118	21 25	— 1	— —	42 35	4 6	3 2	— 1	1 —	— —
Seelenberg	17 15	14 20	8 6	98 123	— 1	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Sulberg	354 378	313 372	61 16	6 8	5 9	1 1	1 —	10 —	— —	11 —	1 4	9 1	1 6
Stierstadt	135 141	244 286	94 64	304 298	4 8	1 —	— —	1 4	1 —	— —	6 13	7 15	— —
Treisberg	46 50	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	2 2	— —	6 4	— —
Wehrheim	584 609	174 211	127 90	59 71	28 20	— 1	— —	6 7	7 7	3 3	— —	3 8	— —
Weiskirchen	230 242	180 209	26 8	140 141	11 5	2 3	— —	7 —	1 8	— 2	3 2	7 5	1 1
Wernborn	31 28	69 87	21 14	231 257	— —	— —	— —	1 —	— —	— —	— —	1 1	— —
Westerfeld	171 170	56 56	13 6	1 1	1 1	— —	— —	— 1	— —	4 4	— —	— —	— —
Wilhelmsdorf	84 85	7 4	— —	— —	2 2	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
3. Stimmen	15709	9571	5099	7140	1960	109	18	1879	484	463	65	234	76

Nus Bad Homburg

und Umgebung

Wie Bad Homburg wählte.

Wie im Reich, so ist auch in Bad Homburg der gestrige Wahltag völlig ruhig verlaufen. Zunächst ist für unsere Stadt die Feststellung interessant, daß die Wahlbeteiligung mit 88% (am 31. Juli 85%) beträchtlich höher war als im Reich, ein Beweis, wie außerordentlich stark unsere Einwohnerschaft politisiert ist, ein Beweis aber weiter — wenn man einmal die einzelnen Ergebnisse beleuchtet — wie stark gerade bei uns die Stimmzuführung vieler Wähler an die Parteien unter dem Einfluß der wirtschaftlichen Not stand. Vollständig ausgedrückt mag das so zum Ausdruck kommen, daß das Handwerk und Kleingewerbe sich zu einem erheblichen Teil den Parteien zuwandte, die heute zum Träger des Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung geworden sind, nämlich Deutschnationale und Deutsche Volkspartei, die sich sowohl aus dem bisherigen Wählerreservoir der Nationalsozialisten, zu einem gewissen Teil aus dem Zentrums neue „Araji“ hollen. Besonders stark war in Homburg der Gewinn der Deutschen Volkspartei, die ihren bisherigen Stand von 370 Stimmen auf 609 (rd. 60%) erhöhen konnte. Die Kommunisten, die am 31. Juli ds. Js. in Bad Homburg 957 Wähler um ihre Fahnen scharten, verblieben diesmal einen beachtlichen „Einbruch“ in das sozialdemokratische Lager, durch den sie mit aller Wahrscheinlichkeit restlos ihren 42%igen Stimmengewinn erreichen konnten.

Geradezu katastrophal ist auch in Homburg das Ergebnis für die Parteien, die glauben, durch einen Anlauf am gestrigen Tage auch einmal so maßgebend im deutschen Konzert der Politik mitreden zu können, wie es heute bei den fünf führenden deutschen Parteien der Fall ist. Während Staatspartei und der Christl.-sozialer Volksdienst ihren Stand von der letzten Wahl vollst. behaupten konnten, werden die bisher noch „großen Unbekannten“ durch die katastrophalen Ergebnisse hoffentlich bald zu der Erkenntnis gelangen, daß es unnütze Unbelästigung, vielleicht ein zweites Mal den Sturz zu versuchen. 1, 4, 5, 9, 11, höchstens 20 Stimmen sind hier die Resultate, die die Homburger Liste ausweist. Interessant ist zweifelsohne auch, daß der radikale Mittelstand, dessen Wege wohl in Homburg gestanden hat, immerhin noch 56 Stimmen (31. Juli: 22 St.) erringen konnte. Wahlscheine wurden diesmal 211 (31. Juli: 373) ausgegeben, während 332 (962) mittels Wahlscheine abstimmten. Bezüglich des Wahlergebnisses des Oberlaunus-Kreises — das sei noch in diesem Zusammenhang erwähnt — ist es außerordentlich schwierig, Vergleiche mit der letzten Wahl anzustellen, da die Teileingliederung des Uinger Landes völlig neue Situationen schuf. Symptomatisch ähneln dieses Resultat aber stark dem des Reiches. Die 5. Wahlschlacht des Jahres 1932 liegt nun hinter uns; eine 6. ist in diesem Jahre nicht mehr möglich, da der verfassungsmäßige Termin für ihre Durchführung ins nächste Jahr fallen mußte. Das neue Gesicht des Reichslags hat sich gegenüber dem letzten nicht derart geändert, daß man das hohe Haus bei den gegebenen Verhältnissen als aktionsfähig betrachten könnte. Und so ist es absolut nicht unmöglich, daß im Januar oder Februar auch der Homburger wieder zum Wählen aufgefordert wird, allerdings unter Voraussetzungen, die erst recht dazu angetan sein werden, den Wähler ohne Zwang an die Wahl-Urne zu bringen.

Die Gewählten in Hessen-Nassau.

NSDAP.: Sprenger, Weigel, Seidler Linder, von Ulrich, Oberländer, Lengemann, Becker, Schmidt u. Pulh. SPD.: Scheidemann, Meh, Becker, Schnabrich und Wille. KPD.: Münzenberg, Barthel und Franziska Kessel. Zentrum: Dr. Dettmer, Dr. Münzbrock und Schwarz. Deutschnationale: Reichsminister Hergl. Deutsche Volkspartei: Dr. Richard Merlon.

Auch ein „politischer“ Auslauf. Gestern abend, kurz nach 5 Uhr, kam es in der oberen Luisenstraße zu größeren Menschenansammlungen. Ein des Wegs gehender Herr war der festen Meinung, daß die recht erregte Menschenmasse mit physischen Kräften ihre politische Meinung auslaute; er hat deshalb zwei Polizisten, schnellstens einmal nach dem Rechten zu sehen. Und was mußten die Beamten feststellen? „Große Kinder“ lauteten Oberfl.-Bilgarellen.

Ruhige Topfböden. Jede Hausfrau weiß, wie viel Mühe es macht, den ruhig gewordenen Boden des Kochtopfes, der auf offenem Feuer gestanden hat, zu reinigen. Und die ganze Sache ist doch so einfach und besteht nur in der Vorbeuge: Reibe den Boden vor der Benutzung mit Schmierseife ein, und ein späteres Reinigen wird dir wenig Mühe machen.

Interessantes aus der letzten Magistratsitzung.

Die Homburger Magistratspreßstelle teilt aus der Magistratsitzung folgendes mit:

Zum Nachfolger des in den Magistrat eingetretenen Herrn Architekt Georg Schloßner als Mitglied der Stadtverordnetenversammlung wurde Herr Schlossermeister Alfred Weisel festgesetzt.

Um die Erhaltung aller Pfandobjekte zu sichern, die von der Stadt mit Hypotheken, sei es aus dem Hauszinssteuerauskommen, sei es aus Fonds oder Stiftungen, beliehen worden sind, wird künftig eine laufende Kontrolle eingerichtet, die ihr besonderes Augenmerk auf den baulichen Zustand der beliehenen Objekte richten wird.

Als Ergänzung der von Stadt und Schlossverwaltung vorgesehenen Arbeiten im freiwilligen Arbeitsdienst hat sich erfreulicherweise auch die Reichsbahndirektion Frankfurt a. M. angeschlossen, ebenfalls eine entsprechende Maßnahme ins Auge zu fassen. Es ist beabsichtigt, in Fortsetzung der früheren Notstandsarbeit den Rest des alten Bahndammes seitlich der Kaiser Wilhelmstraße abzutragen und zunächst zur Auffüllung des tiefliegenden Teils auf der nördlichen Seite der Umgehungsstraße sowie des Hohlweges vor dem Ulfen Bier & Henning zu benutzen. Der Magistrat hat für die Stadt die Trägerschaft des Dienstes der Reichsbahn gegenüber übernommen, während Träger der Arbeit die Reichsbahndirektion selbst sein wird.

Nach wiederholten Bemühungen ist es gelungen, von der Regierung auch für dieses Jahr einen Ergänzungszuschuß in Höhe von 8000 RM. zu erhalten. Auf das wiederholte Vorstelligwerden unter Darlegung der Kassenlage sind der Stadtverwaltung weiter noch nachträglich für den Monat Oktober 9500 RM. Beihilfe gewährt worden.

In der Angelegenheit betreffend Instandsetzungsarbeiten in der Dienstwohnung des Bürgermeisters im Laufe des Sommers 1928, bei welcher Möbel und Einrichtunggegenstände des Bürgermeisters nicht unerheblich beschädigt worden sind, sollte bekanntlich, obwohl bereits der Regierungspräsident im Dienstaufsichtswege die städtischen Aufwendungen bewilligt hatte, noch eine vollständige Klärung der Frage im Zivilprozeß erfolgen. Dieser ist nunmehr durch einen Vergleich abgeschlossen worden dahingehend, daß ein Betrag von 1/3 der für die Instandsetzung der Möbel aufgewendeten Summe durch den Bürgermeister an die 3 Homburger Kindergärten überwiesen wird, daß dagegen 2/3 entgültig von der Stadt getragen werden; die Gerichtskosten hat der Bürgermeister übernommen, während jede Partei ihre außergerichtlichen Kosten selbst trägt. Bei Abschluß dieses Vergleiches wurde dem Bürgermeister ausdrücklich bestätigt, daß ihn in dieser Angelegenheit keinerlei persönliches Verschulden trifft.

Neue Schnellverkehrsstraße.

Wiesbaden — Frankfurt — Hanau mit Anschluß nach Mainz.

Ueber das Projekt einer Durchgangsstraße Wiesbaden — Frankfurt — Hanau, dessen finanzielle Durchführung aus Reichsmitteln im Rahmen des Ausbauprogramms für Straßenbauten ermöglicht werden soll, machte der Frankfurter Stadtrat Niemeyer der Presse nähere Angaben.

Das Projekt, über das zwischen dem Frankfurter Tiefbauamt und dem Landeshauptmann in Wiesbaden eine Einigung erzielt worden ist, sieht vor, daß die von Wiesbaden kommende unter dem Namen Wandersmann bekannte Autostraße durch eine S-Kurve kurz vor Hattersheim mit der am höchsten heraufführenden und bis Eschborn bereits aufgeschütteten Elisabethenstraße verbunden wird. Vom Ende der Elisabethenstraße nördlich Sossenheim ist ein Verbindungsstück zur Bismarckallee in Frankfurt geplant. Von hier soll die Straße über die Miquelallee nach Seebach und dann nach Hanau weiterführen.

Vom Wandersmann ist eine Abzweigung der Straße nach Mainz in Aussicht genommen. Außerdem wird eine Abzweigung von Seebach nach Offenbach geplant und schließlich würde bei der Durchführung der Straße bis Hanau auch gleichzeitig eine günstige Verbindung nach Aschaffenburg und Würzburg geschaffen. Von Mainz aus würde sich auch leicht eine gute Verbindung nach Bingen und weiter nach Saarbrücken herstellen lassen. Das ganze Projekt ist das Ergebnis eingehender Besprechungen mit den verschiedensten Stellen.

Die Baukosten würden, soweit das Frankfurter Gebiet in Frage kommt, etwa 1,2 Millionen Mark betragen. Man hofft, die Mittel aus dem vom Reich zur Verfügung gestellten Fonds für den Durchgangsbahnbau zu erhalten; die Entscheidung dürfte schon in den nächsten Tagen in Berlin fallen. Die Ausführung des Projekts würde 800 000 Tagewerke erfordern, sodaß schon im Interesse von vielen Hundert Erwerbslosen, die auf längere Zeit Arbeit finden würden, zu wünschen wäre, daß Mittel aus dem Reichsfonds zur Verfügung gestellt werden.

Bürodirektor Julius Blankenagel †. Möglicherweise unerwartet ist gestern vormittag der Bürodirektor des Rathauses, Herr Julius Blankenagel, aus dem Leben geschieden. Der Verlebene, der ein Alter von 57 Jahren erreichte, trat im Jahre 1903 unter Oberbürgermeister Riller v. May in den städtischen Dienst als Stadtkreier ein und war sogleich in der Haupt- und Personalverwaltung des Rathauses beschäftigt. Während des Krieges wurde seinen Händen die Leitung des Lebensmittellandes und des Gulshofes anvertraut. Im Jahre 1926 avancierte Herr Blankenagel, der übrigens schon seit Jahren Vorsteher des Stadtverordnetenbüros sowie Protokollführer der Stadtverordnetenversammlung war, zum Bürodirektor der Hauptverwaltung. Aus dieser vielseitigen Tätigkeit läßt sich am besten erkennen, wie großen Verlaß die Stadtverwaltung auf Herrn Blankenagel setzte. Er war der Typus des Beamten, für den die Erfüllung aller Bedenken. Weil über den Kreis seiner Berufskollegen erfreute sich der Verlebene höchster Wertschätzung. Bad Homburgs Stadtverwaltung verlor in Direktor Blankenagel einen in allen Sparten des Verwaltungswesens erfahrenen Beamten, Homburg aber einen treuen Mitarbeiter.

ren erreichte, trat im Jahre 1903 unter Oberbürgermeister Riller v. May in den städtischen Dienst als Stadtkreier ein und war sogleich in der Haupt- und Personalverwaltung des Rathauses beschäftigt. Während des Krieges wurde seinen Händen die Leitung des Lebensmittellandes und des Gulshofes anvertraut. Im Jahre 1926 avancierte Herr Blankenagel, der übrigens schon seit Jahren Vorsteher des Stadtverordnetenbüros sowie Protokollführer der Stadtverordnetenversammlung war, zum Bürodirektor der Hauptverwaltung. Aus dieser vielseitigen Tätigkeit läßt sich am besten erkennen, wie großen Verlaß die Stadtverwaltung auf Herrn Blankenagel setzte. Er war der Typus des Beamten, für den die Erfüllung aller Bedenken. Weil über den Kreis seiner Berufskollegen erfreute sich der Verlebene höchster Wertschätzung. Bad Homburgs Stadtverwaltung verlor in Direktor Blankenagel einen in allen Sparten des Verwaltungswesens erfahrenen Beamten, Homburg aber einen treuen Mitarbeiter.

— **Eintragung eines Toten im Grundbuch.** Das Kammergericht hat entschieden (Beschl. 1 X 317/32), daß, wenn der Ersterbe eines Grundstücks nach Erteilung des Zuschlages gestorben ist, das vom Versteigerungsrichter gestellte Erbsuchen, den verstorbenen Erbsucher als Eigentümer einzutragen, vom Grundbuchamt erfüllt werden muß. Das Grundbuchamt muß die Eintragung des Verstorbenen auch dann vollziehen, wenn es von dem Tod des Erwerbers Kenntnis hat.

— **Auch weiterhin Ebert-Briefmarken.** Zu dem Bericht, daß das Reichspostministerium angeordnet habe, daß die Ausgabe von Postwertzeichen mit dem Kopfbildnis des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert eingestellt werde, wird von zuständiger Stelle erklärt, daß es jeder Grundlage entbehre. Briefmarken mit dem Kopfbildnis des verstorbenen Reichspräsidenten Friedrich Ebert würden auch künftig gedruckt und in demselben Umfang wie bisher ausgegeben werden.

— **Herabsetzung der Gebühren für Fahrradaufbewahrung.** Das Monatsabonnement für das Einstellen von Fahrrädern bei den Gepäckaufbewahrungsstellen der Reichsbahn ist ab 1. November von bisher 4 auf 2 Mark herabgesetzt worden. Gleichzeitig wird das Wochenabonnement für Fahrradeinstellung von 1 Mark auf 50 Pf. ermäßigt. Die Möglichkeit, von dieser verminderten Fahrradaufbewahrung Gebrauch zu machen, wird künftig auch den Inhabern von Reg. und Bezirkskarten, von Bezirksteilmonatskarten sowie von Kurzarbeiterwochenkarten zuteil. Auch Inhaber von Fahrkarten für Kleingärtner und von Arbeiterrückfahrkarten können davon Gebrauch machen.

Ein neuer Atlas

Es gibt viele Atlanten. Jetzt, da uns Herders Welt- und Wirtschafts atlas als Teil und Ergänzung des „Großen Herder“ gegeben wird, fragt man begreiflicherweise: Was gibt ihm die Berechtigung, wo liegt die Notwendigkeit seines Erscheinens, was zeichnet ihn wirklich aus? Nun, die Merkmale des neuen Wertes sind:

Dieser Atlas ist im Zeitalter der hochentwickelten Zivilisation, im Zeitalter der Weltpolitik, das praktische Handbuch zur Weltpolitik und Wirtschaft — politische und ökonomische Zusammenhänge zwischen Staaten und Kontinenten zeigt er einfach, klar und genau.

Er vermeidet die Unhandlichkeit der ganz großen und die Unzulänglichkeit zu kleiner Atlanten: mit seinem Format von 18,5x26,5 cm.

Seine Karten sind auf Stein gezeichnet und minutiös gedruckt — Präzisionsarbeit, die jedem gründlichen Leser und Betrachter wichtig ist.

Sein Ortsverzeichnis ist dadurch ausgezeichnet, daß es alle Schreibweisen angibt und verweisend erklärt.

Was Wirtschaftsarten, geographische und politische Karten vielfarbig und scharf zeigen, wird ergänzt und erweitert durch das bis ins Einzelne durchdachte und geordnete statistische Material des herausnehmbaren Beiblattes „Die Welt in Maß und Zahl“.

Auch diese Zusammenstellung über schlechthin alle Welt- und Vergleichszahlen der Erde hat kaum ihresgleichen — wo sind wie hier (nach jahrelanger Arbeit vieler Fachleute) in Klärtchen, Zahlengruppen, Kurzberichten so deutlich, eindeutig und erschöpfende Auskünfte gegeben?

Mit dieser Aufzählung ist auch schon das Werturteil gefällt — als ein Nachschlagewerk zum praktischen Vorkommen, zur lebensnützlichen Geographie ist dieser Atlas anders unvergleichbar, wird er jedem nützlich sein, gleichviel ob man nun im praktischen Beruf schafft oder studiert oder wissenschaftlich arbeitet.

*) Der Große Herder. Nachschlagewerk für Wissen und Leben. 12 Bände und 1 Welt- und Wirtschafts atlas. In Halbleder je 34,50 RM.; in Halbfanz je 28 RM.

Herders Welt- und Wirtschafts atlas. 106 Hauptkarten; 65 Wirtschaftskarten; 1 Kartenregister; viele Nebenkarten; auswechselbarer Statistikkband „Die Welt in Maß und Zahl“

Gestorben: Julius Blankenagel, Bürodirektor, 57 Jahre, Bad Homburg. Beerdigung: Mittwoch nachmittag, 3.15 Uhr, vom Waldfriedhof aus.

Weiße Zähne: Chlorodont

die Zahnpaste die von mehr als 6 Millionen Menschen — allein in Deutschland — täglich gebraucht wird. Vorzüglich in der Wirkung, sparsam im Verbrauch, von höchster Qualität. Tube 50 Pf. und 80 Pf. Weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Bad Homburger Wahlergebnis.

Stimmbezirke	Zahl der abgegeben. St.	Zahl der gültigen Stimm.	Zahl der ungültig. Stimm.	NSDAP.	SPD.	KPD.	Zentrum	Dntl.	Radikaler Mittelstand	DRP.	Staatspartei	Christl.-soz. Volksdienst	Mittelständ. Partei	Dtsch. Landvolk
Landgr. L.-Sch.	1283	1269	14	406	281	280	128	67	9	56	7	25	5	1
Th. Rathhausstr.	1184	1174	10	403	317	176	114	72	3	57	15	15		1
Kreishaus	1316	1307	9	541	194	159	117	134	18	101	33	9	1	
Gymnasium	1151	1149	2	476	158	100	115	152	10	87	26	17		
Eisenbahnhof	1203	1195	8	464	154	54	122	190	6	155	34	7	2	
Rath.-Stadt.	1005	991	14	285	198	207	165	50	2	47	11	21	2	
Hölderlinstraße	1210	1205	5	415	253	113	165	125	3	83	18	26		1
Kettelerstraße	942	931	11	179	167	146	373	24	2	18	11	5	1	4
Kettelerstraße	1169	1148	21	152	191	152	627	6	3	5				10
Krankenhaus	48	48		11	17	9	9	1						1
Bad Homburg	10491	10397	94	3332	1630	1396	1935	820	56	300	155	125	11	20
31. Juli 1932	11151	11087	64	4003	2395	957	2260	744	22	370	155	123	23	13

Aus Hessen und Nassau.

Frankfurt a. M. (Das Versprechen im Heiratsbüro.) Eine junge Krankenschwester aus Offenbach suchte zum Zwecke des geistigen Gedankenaustauschs zwecks späterer Heirat einen Akademiker kennen zu lernen und gab ein Inserat auf, auf das sie einen Brief von dem „vornehmen“ Chevermittlungsinstitut Protos bekam, das einen passenden Partner auf Lager haben wollte. Als die Dame in dem Institut vorsprach, sagte ihr der Inhaber J., er habe einen Arzt mit guter Praxis in der Nähe Frankfurts für sie, und komme die Ehe zustande, dann werde das 250 Mark kosten. Es sei ein Vorschuss von 50 Mark zu zahlen. Aber es ereignete sich nichts. Als ihr Onkel reklamierte, wurde ihm der Brief eines Arztes gezeigt. Die Offenbacherin schrieb darauf an diesen, aber der Arzt war äußerst erstaunt darob und erkundigte sich, wie sie dazu kam, an ihn zu schreiben. Vor Gericht äußerte der wegen Betrugs angezeigte Vermittler, daß er den Brief an die Zeugin nicht gelesen habe. Der Brief sei von seiner Steuerrassistin geschrieben. Die Verhandlung ergab, daß der Angeklagte bei einem auswärtigen Arzt in der Sprechstunde erschienen war, in der er sich als Jagdfreund dokumentierte. Bei der Unterredung sprach er auch davon, daß der Arzt kein Junggefellie bleiben sollte. Der Arzt ahnte nicht, daß er einen Heiratsvermittler vor sich hatte. Einen Auftrag gab er dem Angeklagten nicht. Der Angeklagte wurde wegen Betrugs zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Frankfurt a. M. (Verkehrsunfälle.) Ein Fuhrmann fuhr mit seinem Wagen, an den noch ein zweiter Wagen angehängt war, vom Grüneburgweg nach der Miquelstraße. An der Unterlindau löste sich der hintere Wagen und raste quer über die Straße in die Erkerterbeie einer Apotheke, die vollständig zertrümmert wurde. Es entstand nur Sachschaden. — Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich kurz vor Mitternacht in der Nähe von Sossenheim. Infolge des unsichtigen Wetters kam ein Personenkraftwagen an einer Kurve ins Schleudern und fuhr in einen Straßengraben, nachdem er vorher noch einen Telegraphenmast umgelegt hatte. Der Führer und zwei weitere Insassen erlitten schwere Verletzungen.

Frankfurt a. M. (Ein sonderbarer Betrüger.) In den letzten Tagen trat, besonders im Stadtteil Bornheim, ein Schwindler auf, der den Hausfrauen erzählte, daß in Kürze die Rabattsparbücher eingezogen und wertlos gemacht würden. Er erbot sich, diese Rabattsparbücher gegen Verkauf von Kurzwaren abzunehmen. Tatsächlich ist es den Schwindler geglückt, in vielen Fällen fast vollgelebte Rabattsparbücher auf diese Weise zu erhalten. Es handelt sich um den 35jährigen Händler Breitenbach aus Weiburg, der von der Polizei festgenommen wurde. In seinem Besitz wurde noch ein Teil der erschwundenen Sparbücher vorgefunden.

Frankfurt a. M. (Die Regreßklage gegen den Favaagvorsitzenden.) Die vom Landgericht abgewiesene Regreßklage eines Berliner Aktionärs gegen den früheren Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Favaag, Hoff, wurde vom Oberlandesgericht als Berufungsinstanz zwecks Beweiserhebung dem Einzelrichter des Oberlandesgerichts überwiesen.

Frankfurt a. M. (Eine Feststellungsklage um den Milchpreis.) Durch eine Verordnung des Regierungspräsidenten wurde am 13. Oktober der Milchpreis in die Höhe gesetzt. In hiesigen Milkereifirmen ist man der Ansicht, daß der Regierungspräsident ein solches Verlangen nicht stellen kann und es hat eine hiesige Milkereifirma nunmehr eine Feststellungsklage gegen eine auswärtige Milkerei angehängt, ob die Beflagte den vom Regierungspräsidenten festgesetzten Preis verlangen kann oder nicht.

Wiesbaden. (Eine Sowjetfahne auf dem Rathaus.) Auf dem hiesigen Rathaus wurde in der Nacht eine Sowjetfahne gehißt. Die Täter sind noch nicht ermittelt. Bemerkenswert ist noch, daß im Rathaus sich die Polizeistation befindet.

Wiesbaden. (Von zwei Männern niedergestochen.) In der Nacht wurde der 25jährige Kaufmann Müller von zwei bis jetzt noch unbekannten Männern durch vier Messerstiche in den Rücken erheblich verletzt. Müller will die beiden für Einbrecher gehalten und zur Rede gestellt haben. Daraufhin hätten ihn die beiden überfallen.

Wiesbaden. (Ein neuer Tatterfall.) Die Kellhalle des Kavalleriehauses im Schloß wird nun, da vorerst für das Gebäude infolge der wirtschaftlichen Lage keine andere Verwendungsmöglichkeit besteht, seinem ursprünglichen Zweck wieder zugeführt. Der Magistrat hat nunmehr bewilligt, daß die Kellhalle zwecks Errichtung eines Tatterfalls an einer auswärtigen Kellerei vermielt wird.

Eronberg. (Eine Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.) In Falkenstein im Taunus wurde eine Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz gegründet. Wegen des starken Wintersportbetriebes im Taunus und den selber damit verbundenen Unfällen wird dieser Kolonne eine sehr wichtige Rolle zukommen.

Weilburg. (Röntgendurchleuchtung der Schulkinder.) Das Kreiswohlfahrtsamt des Oberlandeskreises beabsichtigt, im Interesse der Volksgesundheit eine Röntgendurchleuchtung sämtlicher Schulkinder des Oberlandeskreises vornehmen zu lassen. Die Röntgenuntersuchungen werden unentgeltlich vorgenommen. Durch Verwendung eines transportablen Röntgenapparates, der jeweils eine Untersuchung an Ort und Stelle gestattet, werden den Eltern der in Frage kommenden Kinder keine Fahrtkosten, wie auch für die Kinder selbst keine Unbequemlichkeiten entstehen.

Sport vom Sonntag.

Gruppe Rhein:
08 Mannheim — VfR. Mannheim 3:1
VfL. Redarau — Phönix Ludwigshafen 2:3
SVg. Mundenheim — SVg. Sandhofen 1:2
SV. Walldorf — Amicitia Viernheim 5:0
VfR. Kaiserslautern — Germania Friedrichsfeld 2:0

Gruppe Saar:
Eintracht Trier — 1. FC. Kaiserslautern 3:3
1. FC. Trier — Borussia Neunkirchen 2:2
Saar Saarbrücken — FK. Pirmasens 1:2
SV. Völklingen — VfL. Saarbrücken 6:1

Gruppe Main:
Eintracht Frankfurt — Germania Bieber 1:0
Riders Offenbach — VfL. Neu-Isenburg 2:1
Sfr. Frankfurt — Union Niederrad 2:3
FC. Hanau 93 — FSV. Frankfurt 1:2
Rot-Weiß Frankfurt — VfB. Friedberg 4:1

Gruppe Hessen:
SV. Wiesbaden — 1. FC. Langen 2:0
VfL. Wombach — Olympia Lorch 4:1
VfR. Birstadt — Viktoria Urberach 4:7
Allemannia-Olympia Worms — Wormatia Worms 1:2
VfL. Kassel — FSV. 05 Mainz 0:3

Gruppe Württemberg:
Stuttgarter SC. — Stuttgarter Riders 2:3
FC. Birlensfeld — Sfr. Ehlingen 1:0
1. FC. Pforzheim — VfB. Stuttgart 0:1
Union Bödingen — Germania Brühlungen 3:3
SV. Feuerbach — Normannia Gmünd 4:1

Gruppe Baden:

SC. Freiburg — VfB. Karlsruhe 1:0
Freiburger FC. — FC. Mühlburg 0:0
Karlsruher FC. — Phönix Karlsruhe 4:2
VfL. Kallat — VfL. Offenburg 1:3

Gruppe Nordhagen:

MSV. Nürnberg — VfR. Färth 4:2
1. FC. Nürnberg — VfL. 04 Würzburg 6:0
Würzburger Riders — SVg. Färth 2:6
SVg. Erlangen — Germania Nürnberg 2:1

Gruppe Südbayern:

1860 München — DSV. München 4:0
Bayern München — Jahn Regensburg 2:0
VfL. Ulm 94 — SV. Ulm 3:4
Schwaben Augsburg — Teutonia München 1:1
SVg. Landsbut — Wader München 2:1

SV. Walldorf — Amicitia Viernheim 5:0 (3:0).

Der Rheingruppenmeister, der das Vorpiel in Viernheim verloren hatte, nahm diesmal eine kräftige Revanche. Schon der Torunterchied zeigt die innere Überlegenheit der Walldorfer. Die Gäste spielten deprimiert und kamen fast überhaupt nicht zur Entwicklung. Der erste Treffer fiel bereits in der zweiten Minute. Ein weiteres Tor fiel in der 35. Minute und als wiederum sieben Minuten später der dritte Erfolg für Walldorf zu verzeichnen war, verloren die Viernheimer fast jede Haltung. Auch nach der Pause ändert sich das Spiel nicht. Walldorf verwandelte nochmals zwei Bälle, womit dann das Endergebnis hergestellt war.

Rundfunk-Programm.

Montag, 7. November: 15.20 Berufsunfalllicher Vortrag; 18.25 Die große Rolle, Vortrag; 18.50 Englisch; 19.30 Wer ist es?, literarische Rätsel; 19.50 Selbstanzeige; 20.05 Drittes Montagskonzert; 22 Wir wollen helfen, wer hilft mit?; 22.45 Musik.

Dienstag, 8. November: 7.20 Frühkonzert; 10.10 Schulfunk; 15.20 Hausfrauenstunde; 18.25 Vortrag; 18.50 Stadt- und Landfrau im Dienst der deutschen Woche, Vortrag; 19.30 Konzert; 20.30 Hannibal, Tragödie; 22.10 Variete; 22.45 Musik.

Mittwoch, 9. November: 10.10 Schulfunk; 15.15 Der Eingkreis eines Jungbundes auf Fahrt und Lager; 18.25 Stunde der Arbeit; 18.50 Die Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft, Vortrag; 19.20 Neues aus aller Welt; 19.30 Unser Volkslied; 20 Quellen, die die Wirtschaft spielen; Del; 21 Ältere Tanzmusik; 21.30 Die Entwicklung des deutschen Streichquartetts; 22.45 Nachtmusik.

Donnerstag, 10. November: 7.20 Frühkonzert; 9 Schulfunk; 15.30 Jugendstunde; 18.25 Zeitfragen; 18.50 Wirtschaftsvortrag; 19.25 Bericht über die Ergebnisse des Vortragswettbewerbs; 20 Expansion, Hörstück; 21 Fideles Wien; 21.30 Klarinettenrio; 22.45 Funkstille.

Freitag, 11. November: 7.20 Frühkonzert; 18.20 Junge Generation, Zwiesgespräch; 18.55 Großbetrieb, Mittelbetrieb und Kleinbetrieb, Vortrag; 19.30 Dr. Pfeilengogel, schwäbischer Schwan; 20 Barbarossa; 20.50 Spornabend; 22.45 Nachtmusik.

Samstag, 12. November: 7.20 Frühkonzert; 10.10 Schulfunk; 15.30 Kinder der Schule zu Hornbach (Obenwald) spielen und singen; 16.30 Ein rheinischer Weberjunge erzählt; 18.25 Arbeitsbeschaffung und Althausbesitz, Vortrag; 18.50 Die Maßnahmen der Reichsregierung zur Erleichterung des Geld- und Kreditmarktes, Vortrag; 19.30 Rezitation; 20.05 Orchesterkonzert; 22.45 Nachtmusik.

Unerwartet verstarb gestern der

Bürodirektor der städtischen Verwaltung Herr Julius Blankenagel

Nähezu 30 Jahre hat der Verbliebene an leitender Stelle der Büros umsichtig und tatkraftvoll im städtischen Dienste gewirkt. Als jahrzehntelanger Leiter des Büros der Hauptverwaltung, des Standesamts, der Personalabteilung, als Protokollführer des Magistrats und der Stadtoverordnetenversammlung, als Leiter des Stadtoverordnetenbüros, in schwerer Kriegs- und Nachkriegszeit in der Lebensmittelversorgung und bei Abwicklung der städtischen Kriegswirtschaft hat er sich unvergeßliche Verdienste um unsere Stadtgemeinde und unsere Verwaltung erworben und es verstanden, das Vertrauen weiter Bevölkerungskreise zu gewinnen.

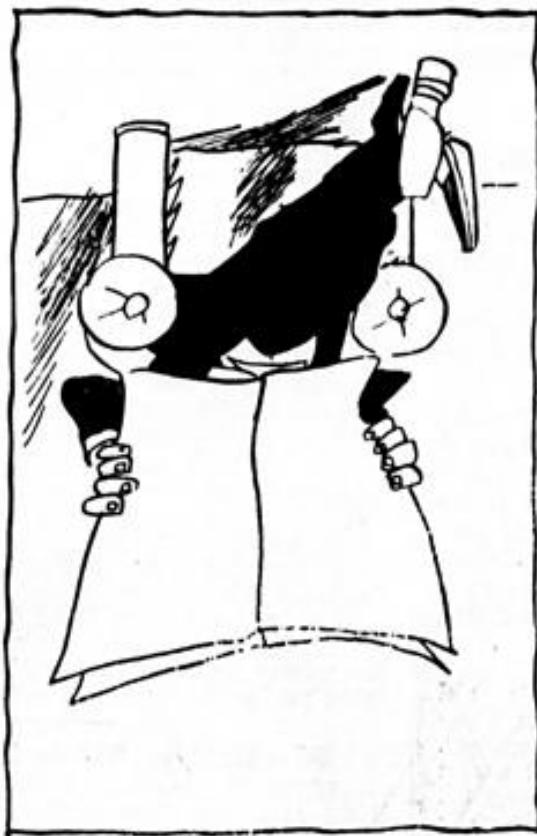
Wir werden seiner stets dankbar und ehrend gedenken.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 7. November 1932.

Der Magistrat
Dr. Eberlein

Die Stadtverordnetenversammlung
Schick

Was ist das?



Eine auf den Kopf gestellte Zeichnung eines Mannes, der sich in die Lektüre der illustrierten Sonntagsbeilage unserer Zeitung vertieft hat.

FRAUEN

nur keine Sorgen! glücklich — sorgenfrei können Sie sein, wenn Sie mein stets bewährtes, unschädliches, hygienisches, Frauenartikel gebrauchen. Zahlreiche Dankschreiben. Teilen Sie mir in allen Fällen vertrauensvoll Ihre Wünsche mit. —

Hysanko - Versand,
HANNOVER

●Reklame●
der Weg zum Erfolg

Auto-Frachverkehr Homburg - Frankfurt und zurück

Montags, Mittwochs und Freitags

Führen aller Art werden ausgeführt

Friedrich Wilhelm Eich.

Homburger Annahmestelle: Luisenstr. 48

Frankfurter

Aronprinzenstr. 43 Wirtlich.

Belz

verloren,
grau mit Kopf und
Schwanz.

Abzugeben gegen gute Belohnung

Oberursel,
Wallstraße 20

Margarineverteiler

zum Verkauf unserer Margarine mit Werberklame direkt an Privats für Homburg v. d. Höhe und Umgebung zu günstigen Bedingungen gesucht. Gute Verdienstmöglichkeit. Sicherheit (keine Kautions, die bei einer Sparkasse sichergestellt wird, oder dergleichen) sowie gute Kellerräume erforderlich. Angebote erbeten unter R 9080 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kurhaus-Theater Bad Homburg

Gastspiele des Danauer Stadttheaters
Direktion: L. Biorfowski

Donnerstag, den 10. November 1932,
abends 7.30 Uhr

4. Vorstellung im Abonnement!

Erstaufführung des unterhaltenden und aktuellen Lustspiels

„Freie Bahn dem Tüchtigen“

Lustspiel in 3 Akten von August Strindberg.

Anfang 7.30 Uhr Ende 10 Uhr

Preise der Plätze: Mark 3.50, 3.—, 2.50, 1.50, 1.—, 0.50, ausgl. Kartensteuer.

Kartenverkauf im Kurhaus.

Bücher für Nationalsozialisten

und alle sonstigen guten Bücher durch die Deutsche Buchhandlung, Stuttgart, auf Wunsch auch gegen monatl. Teilzahlungen von 3 Mark an bis zu 8 Monatsraten befohrt: Architekt Max Hake, Bad Homburg, Hinnamstraße 16, Fernsprecher Nr. 2721.

Sittler, Mein Kampf, kart. je 2.85 M.

NSDAP-Jahrbuch, 398 S. 1.00

dpl. f. d. pratt. Landwirt, 250 S. 2.40

NSDAP-Standartenkal. 1933 2.00

23 versch. Kampfschriften je 0.10

neu a. B.: Arbeit und Brot! — Arbeiterver-

rat — Landvolk in Not — Wer hilft?

Die Journalisten! — Lügen über Coburg

Die Wahrheit über Braunschweig — Bol-

schewismus — Was hat uns die Revolution

geköstet? — Stürzt das System! — Vom

Proletariat zum Volk — Volk oder Herren-

klub? — Papen oder Hitler — Wirtsch. So-

fortprog. der NSDAP u. dergl. m. je 10 Bfg.

Besuch erbeten von nachmittags 4—7 Uhr.

Gewissenb. Prov.-Vertr. als Mitarb. gesucht.

Das vorzögl. u. prompt wirkende Naturprodukt

NEDA - Fruchtwürfel

gegen Darmträgheit.

NEU ist die maschinelle Verpackung in

kassierten Aluminiumfolien zu 1

und 3 Würfel verpackt, welche ein Austrocknen

verhindern, Haltbarkeit und Wirkbarkeit er-

höhen. Erhältlich in Apotheken, Drogerien

und Reformhäusern.

Nm. 150 Monatsverdienst.

Objekt 20 Bfg. Verkauf direkt an Privats.

Jeder ist Käufer. Für Muster zwei Brief-

marken a 12 Bfg. einreichen. Friedrich

Wente, Kirchlingern (Westfalen)

Bad Homburger Neueste Nachrichten

Beilage zu Nr. 262 vom 7. November 1932

Berlin fährt wieder Straßenbahn

Langsame Wiederaufnahme des Verkehrs.

Berlin, 7. November.

Langsam nur kommt der Berliner Verkehr wieder in Gang. Mit 6000 Arbeitswilligen hat die Berliner Verkehrs-gesellschaft den Betrieb auf Straßenbahn und Untergrund-bahn wiederaufgenommen. Da jedoch Ausschreitungen Strei-kender zu befürchten sind, verkehren die Straßenbahnen nur unter starker polizeilicher Bewachung. Die Zwischenfälle haben nachgelassen. Kleinere Sabotageakte konnten den Ver-kehr nicht wesentlich stören.

Es ist nicht zu erwarten, daß der Streik wieder grö-ßere Ausdehnung annehmen wird, denn angesichts der Tat-sache, daß die Polizei rücksichtslos gegen Ruhestörer vorgeht und sich Terrorakte nicht mehr ereignet haben, nimmt die Zahl der Arbeitswilligen zu. Mit dem Abbruch des Streiks ist daher zu rechnen.

Die Gefahr eines Streiks bei der Gasbetriebs-gesellschaft, die die südlichen und südwestlichen Vor-orte Berlins mit Gas beliefert, konnte gebannt werden. Ver-handlungen zwischen Gewerkschaften und Betriebsleitung führten zu voller Einigung. Danach wird die Arbeitszeit der Belegschaft von 48 auf 44 Stunden wöchentlich herab-gesetzt. Die Anpassung der Löhne an die der Arbeiter der Städtischen Gaswerke wurde bis zum Februar 1933 aus-gesetzt. Erst dann soll durch weitere Verhandlungen eine endgültige Regelung erfolgen.

Sympathiestreik der Müllkufner

Bei der Berliner Müllabfuhr A.-G. (Bemag), die un-gefähr 1400 Arbeiter beschäftigt, ist ein Sympathiestreik für die VWG-Arbeiter ausgebrochen. Der Streik ist von beson-ders radikalen Elementen angezettelt worden und, da Lohn-verhandlungen nicht im Gange sind und augenblicklich eine Kenderuna der Tarife überhaupt nicht beabsichtigt ist, un-gehehrlich.

Zunehmender Betrieb. — Streikleitung proklamiert Fort-bauer.

Berlin, 7. November.

Die Berliner Verkehrs-gesellschaft hat den Verkehr am Sonntag mit einer ganzen Reihe von Straßenbahnlinien wieder aufgenommen. Auch zwei Untergrundbahnlinien und zwei Autobuslinien wurden wieder in Betrieb gesetzt.

Wie die „Kote Fahne“ mitteilt, hat die Zentrale Streik-leitung beschlossen, den Verkehrsstreik auf der ganzen Linie fortzuführen.

1000 Entlassungen ausgesprochen.

In Verfolg der Ankündigung der Direktion der VWG. über die Verbindlichkeitserklärung des Schlichters und über die arbeitsrechtlichen Folgen bei Nichtwiederaufnahme der Arbeit sind erstmals in etwa tausend Fällen die Ent-lassungspapiere zugestellt worden.

Die Direktion der VWG. beabsichtigt, Montag früh so zeitig wie möglich mit Beginn der Heiligkeit den Betrieb so mindestens in demselben Umfang wie bisher, wenn nicht gar verstärkt, wieder aufnehmen zu lassen.

Ein Tag bitteren Gedenkens!

Eupen-Malmedy zehn Jahre abgetrennt.

Berlin, 7. November.

Am Sonntag jährte sich zum zehnten Male der Tag, an dem die neue deutsch-belgische Grenze, durch die die Kreise Eupen und Malmedy Belgien zugeteilt wurden, Gültigkeit erlangte. Die Befestigung der Bevölkerung in den Kreisen Eupen, Malmedy und St. Vith ist kürzlich erst wieder durch das Ergebnis der Gemeinderwahlen unzweifelhaft im Sinne des Zusammengehörigkeitsbewusstseins mit dem Deutschen Reich und Volk in Erscheinung getreten.

Der Landesverband Mittelrhein des Vereins für das Deutschum im Auslande, der ursprünglich anlässlich dieses Datums eine größere Kundgebung geplant hatte, sieht im Hinblick auf die Inanspruchnahme der öffentlichen Aufmerk-samkeit durch die Wahlen von dieser Kundgebung ab. An-satz 1933 soll aber unter Mitwirkung eines bekannten Ge-langsvereins aus dem Eupener Kreise eine Gedenkfeier statt-finden, die auch vom Rundfunk übertragen werden dürfte.

Herriot, der Triumphator

Ovationen auf dem Parteitag.

Paris, 7. November.

Der Parteitag der Radikalen schuf Herriot das Forum für neue Triumphe. Ganz überraschend, gegen das ursprüng-liche Programm, hat der Regierungs- und Parteichef auf dem Kongress gesprochen.

Der Triumph ist ein Erfolg seiner Außenpolitik.

Das war auch in Frankreich bei den nüchternen und klar-blickenden Elementen die große Sorge, daß die Außenpolitik Europas für alle Zeiten, auf lange Sicht wenigstens, in Starrheit erstarren würde. Und nun glaubt man in den Kreisen der französischen Politik, deren staatsmännischer Exponent und Führer Herriot ist, daß diese Starrheit gelöst sei. Gelöst durch jenen Abrüstungsplan, der eben erst die Grundlage für Herriots große Mehrheit in der Kammer ist.

Man darf nicht vergessen, daß, europäisch gesehen, dieser Plan eine entscheidende Wendung in der französischen Außen-politik bedeutet, denn er bricht mit dem System der Unan-tastbarkeit, der Heiligkeit, der Unverletzlichkeit, der Unbe-rührbarkeit des Versailler Vertrages. Und insofern, freilich nur insofern, muß dieser Plan auch in Deutschland bei allen einsichtigen Kreisen ein zustimmendes Echo finden. Selbst der Reichkanzler von Papen, über dessen außenpolitischen Kurs die Meinungen nicht ungeeilt sein können, hat zugeben müssen, daß der neue Plan Herriots eine Diskussionsgrund-lage bieten kann.

Und das ist es auch, was alle vielleicht sonst denkbare Opposition auf dem radikalen Parteitag zum Schweigen ge-bracht hat: die außenpolitische Ideenreife, die Herriot in seiner großen Kammerrede verkündete, bringt jede sonst denkbare Diskussion zum Schweigen. Nun will man, so war es der Wille dieses radikalen Parteitages, diesem Regie-rungschef durch die und durch folgen.

Allerdings kam gemeinsam mit Herriot zum Ausdruck, daß man auch in diesem die Politik Frankreichs heute bestimmenden Kreis die Frage der Sicherheit von der der Abrüstung nicht abgetrennt wissen will.

Man wird sich in Frankreich der Schwierigkeiten, die damit neu den glatten Weg verstopfen, bewußt werden müssen. Aber man wird auch jenseits Frankreichs Grenzen diese Realität in die politische Rechnung einschalten müssen. Alles in allem jedenfalls ist heute Herriot, der Triumphator, die stärkste Potenz, die Frankreich seit langem auf das Schach-brett der europäischen Politik gestellt hat. Man kann nur wünschen, daß dieser Triumphator, wenn er das feststellt, sich der Verantwortung bewußt wird, die er damit für Europas Politik und — Kultur übernimmt.

Die Rechtsangleichung

Oesterreichs bejahender Standpunkt.

Berlin, 7. November.

Auf die Erklärungen der juristischen Fakultäten der Deutschen und österreichischen Universitäten zur Frage der Rechtsangleichung, die am 30. Juni den beiderseitigen Re-gierungen überreicht wurden, ist nunmehr folgendes Schrei-ben des Bundeskanzlers Dollfuß eingegangen:

„Die österreichische Bundesregierung begrüßt die mit dem Schreiben vom 30. Juni 1932 mitgeteilte Entschließung von rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultäten der öster-reichischen Hochschulen, wonach die Arbeiten zur Angleichung des österreichischen und des deutschen Rechtes fortgesetzt wer-den sollen.“

Sie hat den Angleichungsarbeiten seit jeher das größte Augenmerk zugewendet und kann darauf verweisen, daß schon auf verschiedenen Gebieten in dieser Richtung Erfolge erzielt wurden, und daß eine weitere Reihe bedeutungsvoller gemeinsamer Arbeiten wie im Urheber- und Ausgleichsrecht vor dem Abschluß steht.

Die Bundesregierung empfindet es daher mit besonderer Genugtuung, daß sich die rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultäten sowohl in Oesterreich als auch im Deutschen Reich zur tatkräftigen Mitwirkung an diesen Arbeiten, die von der Oesterreichisch-Deutschen Arbeitsgemeinschaft nachdrücklich unterstützt werden, bereit erklärt haben.“

Wendung im Fernen Osten?

Sowjetrussisch-japanische Verhandlungen.

Tokio, 7. November.

Wie die japanische Zeitung „Yomiuri“ mitteilt, hatte der japanische Botschafter in Moskau, Hirota, vor seiner Abreise nach Tokio mit Karagan, dem Leiter der Ostasien-Abteilung im russischen Außenministerium, eine längere Unterhaltung. Karagan machte dem japanischen Diplomaten dabei folgenden Vorschlag:

1. Die Sowjetregierung ist bereit, in Verhandlungen über den Verkauf ihres Anteils an der ostchinesischen Bahn an den Mandschurenstaat zu treten.

2. Die Zahlung hat in barem Geld zu erfolgen.

3. Die Verantwortung für die neue Lage auf der ost-chinesischen Bahn gegenüber China und den auswärtigen Staaten hat der Mandschurenstaat voll und ganz auf sich zu nehmen.

Zollfrieden mit der Schweiz

Deutsch-schweizerisches Wirtschaftsabkommen unterzeichnet.

Berlin, 7. November.

In Bern ist durch den deutschen Gesandten Dr. Adolf Müller und Geheimrat Hagemann für Deutschland sowie durch Bundesrat Schulthess und Direktor Studt für die Schweiz ein neues Abkommen unterzeichnet worden, das die dringendsten Fragen des deutsch-schweizerischen Wirtschafts-verkehrs regelt.

Das Abkommen ersetzt und erweitert die im Juni und Juli bereits getroffenen Vereinbarungen. Es bringt auf dem Devisengebiet Erleichterungen für den Besuch deutscher Touristen in der Schweiz und für die Bezahlung schweizeri-scher Ware durch deutsche Importeure. Für eine Anzahl schweizerischer Exportprodukte ist eine Herabsetzung der deut-schen Zölle vorgelesen, während die Schweiz neben einigen Zollermäßigungen für eine Reihe deutscher Waren erhöhte Kontingente zugewährt. Das Abkommen wird vom 17. No-vember 1932 ab vorläufig angewendet werden und zunächst bis 31. März 1933 in Kraft bleiben. Weitere Mitteilungen können erst gemacht werden, wenn das Abkommen den beiden Regierungen zur Genehmigung vorgelesen hat.

Politische Amnestie in Italien.

„Der weitestgehende Gnadenakt des Königs.“

Rom, 7. November.

Der Ministerrat stimmte dem Wortlaut des Amnestie-dekrets zu, das dem König vom Ministerpräsidenten und Justizminister vorgeschlagen war. Der Gesetzentwurf wurde sofort nach San Rossore dem König zur Unterschrift gesandt.

Die Amnestie umfaßt auch antisemitische Delikte, und es wird erklärt, daß trotz verschiedener notwendiger Beschrän-kungen hinsichtlich der strafrechtlichen und der in Abwesen-heit verurteilten Personen der Erlaß der weitestgehende Am-nestieerlaß, der seit der Proklamation des italienischen Kö-nigreiches erlassen worden sei, ist.

Reichsbahn gegen Tarifermäßigung.

Zu den Wünschen auf Ermäßigung der Reichsbahntarife wird von der Reichsbahnverwaltung erklärt, daß angesichts der finan-ziellen Lage des Unternehmens derartigen Anregungen nicht ent-sprochen werden könne. Die Erleichterungen der Reichsbahn auf Grund des Lausanner Abkommens reichten noch nicht aus, um das Defizit zu decken; auch durch Heranziehung der Steuergut-scheine beständen keinerlei Möglichkeiten für Tarifermäßigungen, da die Steuergutscheine bestimmungsgemäß lediglich zur Finan-zierung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Deutschen Reichs-bahngesellschaft verwandt werden könnten.

Sonderregelung der Zwangsvollstreckung in Anhalt.

Das anhaltische Staatsministerium veröffentlicht eine Notver-ordnung, wonach es zur Einleitung der Zwangsvollstreckung wegen Geldforderungen an Gemeinden und Gemeindeverbände der Ge-nehmigung des Staatsministeriums bedarf. Die Abteilung „An-neres“ bestimmt auf Antrag des Gläubigers die zu versteuernden Gegenstände. Es darf die Versteigerung nicht zulassen, wenn der geordnete Gang der Verwaltung oder die Versorgung der Bevöl-kerung gefährdet wird. Ein Konkursverfahren über das Vermögen einer Gemeinde oder eines Gemeindeverbandes darf nicht statt-finden.

Vertreter Finnlands bei der Lützenfeier.

An der am Sonntag stattgefundenen Lützenfeier nahm außer den schwedischen Offizieren eine Abordnung der finnischen Armee unter dem General Mannerheim teil. In ihrer Begleitung nah-men von der Reichswehr Oberstleutnant Höring, Chef des Stabes der 4. Division, und Hauptmann Kinkel vom Reichswehrministe-rium teil.

Auslands-Rundschau

Verhandlung der Pleß-Sache im Haag.

Die öffentliche Verhandlung im deutsch-polnischen Streitfall wegen der Vermögensrechte des Fürsten Pleß, die wegen der un-vorhergesehenen Verhinderung eines polnischen Prozessvertreters aufgeschoben werden mußte, soll nunmehr am heutigen Montagvor-mittag beginnen.

Achtstundentag in Brasilien.

Die provisorische Bundesregierung hat ein Dekret über die Einführung des Achtstundentages in Brasilien unterzeichnet. Das Gesetz setzt die Zahl der reinen Arbeitsstunden auf 48 fest. Zulässig sind täglich höchstens zwei Überstunden, für die jedoch eine Extra-bezahlung vorgesehen ist. Im Bundesdistrikt Rio de Janeiro ist das Gesetz sofort in Kraft getreten; in den Staaten ist für die Durchführung eine Frist von einem halben Jahr vorgesehen.

Politisches Komplott in Tokio?

Die Polizei in Tokio nahm im Hause des Sohnes des Oppo-sitionsführers Toyama und im Hauptquartier einer seiner patrio-tischen Organisationen Durchsuchungen vor. Mehrere Personen wurden verhaftet, darunter der dritte Sohn Toyamas. Die Durch-suchungen erfolgten auf Gerüchten von einem schweren Komplott hin. Toyama selbst wurde von den Behörden bisher nicht behelligt, weil er bei allen angesehenen Patrioten große Verehrung genießt.

Die Führer der größten Parteien.



Hugenberg (DNVP.).



Kaas (Ztr.).



Thälmann (KPD.).



Wels (SPD.).



Hitler (NSDAP.).

Ich hole dich, Anne!

Ein Roman von Ehre,

Frauensehnsucht, von Liebe und Glück. Von Gert Rothberg.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

14. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„So?“
Elfa Ansbriick gefiel das. Also schien auch hier schon ab und zu etwas vorgekommen zu sein.

„Ach, der gute Ernst! Der möchte sich doch gefälligst nicht auslachen lassen! Den mußte man einfach überrumpeln. Zuletzt würde er sogar sehr stolz auf seine beiden Damen sein.“

„Schiden lassen können wir uns nichts mehr, dazu ist es ohnehin viel zu spät. Aber wir werden uns schon helfen. Schwarzseidene Kleider haben wir ja. Ich werde deinen Schrank mit nachsehen. Von meiner Jose habe ich allerlei gelernt. Sie war sehr geschickt.“

„Wie du deinen Mann überhaupt hast verlassen können! Ich habe dich um deine glänzende Position beneidet, weißt du das? Und alle unsere gemeinsamen Freundinnen haben dir diesen Mann nicht gegönnt. Eine Jose! Ernst würde mich auslachen, wenn ich mir eine Jose wünschte.“

Elfas Lippen waren schmal und schmerzlich verzogen.

„Suchte sie denn hier nicht mit aller Macht ein neues Abenteuer, weil die Sehnsucht nach Rudolf sie beinahe um den Verstand brachte? Und weil sie ganz genau wußte, daß es nichts, gar nichts gab, was ihn verschöner konnte!“

„Sie mußte sich betäuben, mußte irgend etwas tun, mußte sich wieder geliebt wissen, sonst würde sie verrückt.“

„Wie du es hier aushalten kannst! Aber ja, du sagtest ja, du liebst deinen Mann. Da ist es wohl ganz selbstverständlich, daß du alles freiwillig entbehrst“, sagte sie endlich langsam. In Trautes dunklen Augen flammte Trost auf.

„Ich — vielleicht hast du recht. Ich werde Ernst doch lieber einmal zeigen, daß ich noch nicht seine Sklavin geworden bin.“

„Elfa sagte nichts mehr. Sie hatte nicht die Absicht gehabt, Witsches zu stützen. Die phlegmatische Bestirtheit ihres Schwagers ärgerte und empörte sie. Wenn Traute endlich auch aufbegehrt, so war das nur recht.“

Doktor Ansbriick lehnte in den Polstern seines Wagens. Er war eben von einem großen Kongreß zurück und befand sich auf dem Wege zu seinem Freunde Sarhausen, der ihn zu sich gebeten hatte. Freiherr von Sarhausen bewohnte in der Friedrichstraße eine große Etage. Er war ein Finanzgenie, der Syndikus verschiedener großer Gesellschaften. Sie hatten sich anlässlich einer Sitzung vor Jahren kennengelernt und waren Freunde geworden.

Nun mußten sie etwas miteinander besprechen, was mit dem Kongreß im Rheinland in engster Verbindung stand. Doktor Ansbriick freute sich auf die Zusammenkunft mit dem Freunde. Sie hatten so oft in letzter Zeit einige Stunden miteinander verbracht. Und Sarhausen besaß die Gabe, aufmerksam zuzuhören, wenn man ihm freiwillig etwas anvertraute. Doch von selbst drängte er sich nie in dieses Vertrauen.

Doktor Ansbriick war froh, heute zu ihm fahren zu können. Die Einsamkeit und Leere in seinem eigenen vornehmen Heim riß an seinen Nerven. Dabei blieb diese sehnsüchtige Liebe zu Anne in seinem Herzen.

Nächste Woche wollte er mit seinem Anwalt die nächsten Schritte besprechen. Die ihm so verhasste Angelegenheit mußte eben doch nach und nach an die Öffentlichkeit. Da half alles nichts. Vertuschen ließ sich das ja doch niemals ganz.

Ihm graute, wenn er daran dachte, wie sie sich alle, die doch sein Privatleben nichts anging, rein gar nichts, wie sie sich lästern dieser willkommenen Sensation bemächtigen würden. Alles würden sie ja nie erfahren, aber es würde immerhin genügen, die Gemüter angenehm zu erhitzen.

Der Wagen hielt. Doktor Ansbriick sprang rasch und elastisch heraus.

„Ein Unglück, gnädiger Herr — die Frau ist mir direkt in den Wagen hineingelaufen.“

Der Chauffeur sagte es zitternd.

Menschen sammelten sich an. Ansbriick ging den zwei Beamten entgegen.

Die Frau lag mitten auf dem Fahrdamm, eine dicke Mauer Keuglerger stand um sie herum. Drohrufe gegen den Chauffeur und seinen Herrn wurden laut. Ein altes Weib keifte:

„Wenn die Reichen nicht in solchen Teufelskisten fahren würden, dann wäre schon viel Unglück nicht passiert.“

Die meisten gaben ihr recht. Aber ein großer, robuster Mann drängte sich vor:

„Nicht zu machen! Der Fahrdamm ist für die Wagens da. Die ist ja direkt hineingerannt wie 'ne Betrunkene. Da kann keiner was dafür.“

„Sie haben recht, lieber Mann! Die Frau kreuzte die Straße direkt vor dem Auto. Gehört hat der Führer auch genug. Ob sie vielleicht schwer hört? Aber daß man dann solche Leute allein gehen läßt! Ja, das Unglück ist bestimmt durch eigene Schuld passiert.“

„Das ist es bestimmt. Ich hab' for die reichen Leute noch nisch' übrig, aber Wahrheit muß doch schließlich Wahrheit sein“, entschied der Große, Robuste.

Der Chauffeur hatte sich um die Verunglückte bemüht.

Sie lag ganz still da und rührte sich nicht. Die Polizei nahm den Tatbestand auf, und der Krankenwagen wurde herbeigerufen.

„Ihre Schuldblosigkeit scheint so gut wie erwiesen“, sagte der eine der beiden Beamten kurz zu dem Chauffeur. Der blickte mitteilend auf die Frau am Boden. Da trat Doktor Ansbriick näher.

„In die Klinik von Sanitätsrat Sauerbruch. Ich komme für alles auf.“

Der Beamte schrie auf und bittelte sich dabei selber: „Marga Ohlen, Steinhofstraße Nummer... — am 24. Februar Autounfall. Wird auf Kosten des Wagenbesitzers, Doktor Ansbriick, in die Klinik von Professor Sauerbruch, Nordstraße Nummer..., eingeliefert.“

Ansbriick sah den Arm des Beamten:

„Wie heißt die Verunglückte?“

„Marga Ohlen!“

Der junge Beamte sagte es bereitwillig und orientierte sich noch einmal auf dem Einwohnernschein, den man bei Marga Ohlen gefunden.

Er bemerkte auch nicht das heftige Zusammenzucken des vornehmen Herrn.

Der vorbeugte sich jetzt kurz.

„Ich stehe also jederzeit zur Verfügung. Meine Adresse haben Sie ja bereits.“

Das Krankenauto fuhr mit der Verunglückten davon. Einer der Beamten hatte neben dem Chauffeur Platz genommen. Die Menge zerstreute sich.

Doktor Ansbriick stand noch eine ganze Weile neben seinem Wagen. Er wußte nicht, was er nun am besten tun könnte. Die Angehörigen wurden wohl von der Behörde verständigt. Die Kranke selbst kam in die beste Pflege. Sie hatte noch gelebt, das war jetzt die Hauptsache. Er durfte nicht schuld daran sein, daß die Schwester der Geliebten starb. Denn es mußte ihre Schwester sein. Der Name, die Adresse, der Verus — alles stimmte.

Mit tief gesenktem Kopf stand der Chauffeur neben seinem Herrn. Doktor Ansbriick sagte:

„Na, wir wollen hoffen, daß alles gut abläuft. Dumme Sache! Aber da Sie keine Schuld trifft, habe ich keinen Grund, mit Ihnen unzufrieden zu sein. Fahren Sie mich jetzt also weiter!“

An diesem Abend wurde es nicht so gemütlich, wie man von beiden Seiten gehofft. Freiherr von Sarhausen meinte zuletzt:

„Na ja, ich kann Ihnen die ganze Geschichte nachsagen. Wenn man in diesem Falle auch keine Schuld hat, so ist es einem doch immer unheimlich zumute, weil selbst in der Einbildung die Schuld bestehen kann. Es ist einem zuwider, an den Schmerzen eines Menschen die Ursache zu sein. Hoffentlich wird das Fräulein wieder gesund. Sie sind ja reich. Ob Schuld oder nicht Schuld, etwas Schmerzensgeld hilft immer rasch mit, wenn der oder die Betreffende arm ist.“

Doktor Ansbriick nickte. Seine Gedanken waren bei Anne und ihrer Mutter.

Würde das junge Mädchen der Mutter nun etwas sagen? Er wäre so gern hingefahren zu den beiden Frauen, aber er wußte nicht, ob Anne dies wollte.

Nach längerer Ueberlegung entschied er sich dafür, morgen früh einmal in der Klinik nachzusehen. Vielleicht würde er Anne zufällig treffen, möglich war es immerhin.

Wenn nicht, dann mußte er sowieso eine Verbindung mit Frau Ohlen suchen, mußte mit ihr einiges besprechen. Margas Unglücksfall war Grund genug, sich der alten Dame zu nähern.

Ein feines Klirren!

Die Kette!

Die Kette, die seine Ehe um ihn schlang. Noch bestand seine Ehe, und alles mußte bleiben, wie es war. Er durfte sich Anne nicht nähern. Traf er sie zufällig, dann konnte er ihr nicht einmal einige liebe Worte sagen, und sein Herz schrie doch nach ihrer zarten, blonden Schönheit. Aber das Schicksal war unerbittlich. Vorläufig wenigstens.

Schicksal? Wieso denn Schicksal?

Er selbst war es, der noch keinen Schritt vorwärtsgesetzt hatte, weil der Tod des alten Generals zwischen ihn und sein Vorhaben getreten war. Weil er seiner Schwiegermutter nicht gleich in diesen ersten Wochen der Trauer neue Aufregungen bringen wollte. Aber ob man gegen ihn auch so rücksichtsvoll wäre?

Und nun verlangte er von Anne, daß sie unverbrüchlich an sein Wort glaube.

Sie sah nichts, hörte nichts von ihm. Wenn sich ihr nun eines Tages ein junger, anständiger Mensch näherte, der ein gutes Einkommen besaß und sie heiraten wollte?

Ein schneidender Schmerz durchzog sein Inneres bei diesem Gedanken.

Nein! Ihm gehörte Anne. Ihm allein! Sie durfte niemals einem andern Manne gehören. Sie war das, was er in Elfa gesucht und nicht gefunden hatte. Sie war seine Erfüllung. Und darum war jetzt alles gleich. Er mußte sie sprechen, mußte sie von neuem bitten, zu warten, bis er sie zu sich holte. Er würde ja bald genug frei sein. Aber einige liebe Worte mußte er ihr sagen, das schien ihm jetzt unerlässlich.

Freiherr von Sarhausen betrachtete ihn aufmerksam, rauchte mit Genuß seine Zigarre und schwieg!

Schließlich befand sich Ansbriick, daß er heute ein sehr

schlechter Gesellschaftler war. Er drückte die Hand des Freundes:

„Verzeih! Du hast dir gewiß von diesem Abend mehr versprochen. Aber mich bewegt etwas, worüber ich vorerst nicht sprechen möchte.“

„Aber ich bitte dich! Hast du bei mir eine solche Entschuldigung nötig? Schwelg dich ruhig aus und denke über das nach, was dir nahegeht. Ich freue mich, daß du wenigstens da bist.“

„Sag mal, ich war in letzter Zeit ziemlich viel nach Schloß Osterhagen hinausgebeten worden. Weiß man da schon etwas — ich meine, die Öffentlichkeit weiß doch nichts von meiner beabsichtigten Scheidung?“

Sarhausen zuckte die Schultern.

„Ja, das braucht dich nun eigentlich nicht zu wundern. Die Deutschen, die so etwas am wenigsten angeht, sind immer am besten unterrichtet über anderer Leute Privatangelegenheiten. Daß ihnen das Vergnügen, Ansbriick!“

Ansbriick sah vor sich nieder. So also war das. Während er Rücksicht auf Elfa und ihre Verwandten nahm, klatschte man ringsum bereits! Und er brachte sein Glück in Gefahr, weil er noch immer Rücksicht nehmen wollte.

Einmal mußte er den ersten Schritt ja doch tun. Nun war es vielleicht gut, er unternahm diesen Schritt so schnell wie möglich. Er wollte seinen Anwalt beauftragen, sich mit Elfas Anwalt in Verbindung zu setzen; und er wollte auch selbst soviel wie möglich nachgeben, damit ja nicht unnötig Staub aufgewirbelt würde. Größtmögliche Schonung für Elfa; das war auch noch heute sein Wille. Ihm war eine Ehe immer etwas Heiliges gewesen. Viel zu heilig, als daß all das, was nur die beiden Ehepartner anging, an die Öffentlichkeit gejerrt werden durfte. Selbst auf die Gefahr hin, daß an ihm selbst etwas, vielleicht sogar sehr viel, mit hängenbliebe.

Helle Röte schoß Ansbriick in die Stirn. Er war doch nun auch schuldig. Denn seine ganze heiße Liebe gehörte nicht mehr der Frau, die seine Ehre in den Schmutz gezogen, sondern dem jungen, blaffen Mädchen.

Ansbriick stand auf.

„Sarhausen, sei mir nicht böse! Ich fahre lieber nach Hause. Ich kann dir unmöglich zumuten, daß du dich noch länger von mir andäben läßt. Komm lieber morgen Abend zu mir heraus!“

Der andere trat zu ihm, legte ihm die Hand auf die Schulter und sah ihn verstehend an.

„Nach es mit dir allein ab! Ich kann dich sehr gut verstehen; man kann über manches auch mit dem besten Freund nicht sprechen. Ich nehme dir das bestimmt nicht übel. Halb und halb kann ich es mir sowieso schon denken, wenn ich auch nicht weiß, wie und was.“

Sie drückten sich die Hände, und Doktor Ansbriick ging. Schickte den Wagen fort und ging zu Fuß. Stundenlang durch die Straßen, die voll Lebensdurst und Genuß waren.

Am anderen Morgen gegen zehn Uhr klingelte er am breiten Tor, das zur Klinik des Sanitätsrats Sauerbruch führte. Und dann wartete er in irgendeinem Zimmer. Wohlthuende Ruhe umgab ihn.

Von ganzem Herzen wünschte er, daß Marga Ohlen leben möge. Denn ihr Schatten würde doch immer zwischen ihm und Anne stehen, weil er eben doch derjenige war, der sie mit seinem Wagen überfahren hatte.

Eine ältere Schwester trat zu ihm:

„Herr Doktor, darf ich bitten, mir zu folgen?“

Er nickte hastig und ging neben ihr her. Eine Reihe von weißen Türen. Dann machte die Schwester vor einer dieser Türen halt.

„Es steht nicht gut. Die Verunglückte hat eine Lungen-entzündung, die das Schlimmste befürchten läßt.“

Er preßte die Lippen fest zusammen, nickte. Dann betrat sie das Krankenzimmer, wo die Verletzte röchelnd in den Kissen lag. Er trat zu ihr, nahm die heiße Hand in die seine.

Da blickten ihn ihre schönen, dunklen Augen an. Selbstsam und leuchtend. Dann ging ein Blick zur Schwester.

„Lassen Sie meine — Schwester — in — Ruhe. Sie — ist heimlich verlobt. Schon lange!“

Er zuckte zusammen: „Das ist nicht wahr!“

Ein heller Blutstropfen stand auf den weißen Lippen.

„Es ist wahr. Und sie wird durch Sie nur schlecht.“

„Warum sagten Sie mir das damals nicht?“

„Weil ich — klar — sehen — mußte. Sie — sind verheiratet. Bleiben Sie fort — von Kennes Weg.“

„Ich werde frei sein und wollte Anne holen.“

„Sie — machen — dann nur — den — andern unglücklich. Wenn — auch Anne — vielleicht — Ihren — Reichtum zu schätzen weiß.“

Er ließ ihre Hand los. Regungslos stand er da. Alles vernichtet ringsum. Glauben und Vertrauen an eine große, reine Liebe lagen am Boden.

Die röchelnde Stimme klang wieder neben ihm:

„Ich — habe mich — absichtlich — vor Ihren Wagen geworfen.“

Er hörte es und hörte es doch auch wieder nicht.

Er überlegte nicht einmal, daß es gut sei, die Schwester zu rufen, damit sie dieses Geständnis mit höre. Was war ihm denn irgendein Schadenersatz? Er würde alles zahlen, was sie von ihm wollten. Alles, alles!

Kennel Um die er einen Heiligenschein gewoben! Und die doch längst die Liebe kannte und nun berechnend vor der Frage stand, welchen von beiden Verehrern sie den Vorzug geben sollte.

Doktor Ansbriick richtete sich auf. Ein hartes, spöttisches Lächeln stand um seinen Mund.

Eine würdige Nachfolgerin wollte ich dir geben, Elfa! Jetzt aber mag mein Heim ruhig einsam bleiben. Es ist ja schließlich so schön auf der Welt. Muß man das Glück und die Liebe durchaus in seinem Heim suchen? — Das waren die Gedanken, die blitzschnell durch sein Hirn kreuzten.

(Fortsetzung folgt.)